

Hier, J. $\frac{17}{XI}$ 1909

Lieber verehrter Herr Professor!

Ich bin mir meiner Sanftmütigkeit selbst bewußt und mache mich täglich an meine Pflicht. Noch nie ist mir eine Buchbesprechung so schwer gefallen. Ich habe viel Respekt vor dem Werk und dem Verfasser und finde keine Richtersache. Diese ganze Kritizierei eines Mannes, der um so viel mehr kann, als man selber kann, kommt mir absurd vor. In meiner Vernehmung stellt ein Herr Neid - „ohne Ihren Schaden mir gesagt!“ heißt die alte in d'ider Rezensart. Ich habe das Buch zwei Mal gelesen und mit großem

Gemüths gelesen und werde es
 noch ein drittes mal vor,
 nehmen, weil ich auf die
 Schwächen kommen musste;
 die will ich dann als giftig,
 sehr beschwerlich hässlich
 ankreiden. So gut Raum

doch gar kein Dreck sein,
 dass eine wirklich gemeine
 und niedrige Feuersentenseele
 nichts daran hemmynötig,
 sehr fauwe! Nimm, wie wollen
 schon sehen! Ich hatte das
 Buch in Dschl auf meinem
 Urlaubs-Aufenthalt mit
 mir im Gepäck und sonst

fast nichts Literarisches
dancken. Ich hatte in vierzehn
verreyneten Tagen keinell
Bedürfnis nach anderer
Geistiger Anregung. Es ist
so geschickt ohne Wirkern,
heit, so gelehrt ohne Pedante-
rie, es ist ethisch in jedem
Wort!

Aber ich will doch noch mal
genauer nachsehen!
Einverstanden bin ich natür-
lich nicht mit allen Wertun-
geiten. Jeder empfindet ja
andres. Und das ist ganz gut
so. Manches ertheilt mir
in hoch gestellt, anderes

wieder zu tief gerückt. Vielleicht
kann ich Ihnen da zu Hilfe,
ohne mich zu blamieren.

„Ich komme, Romeo...“

Wie geht es Ihnen, mein
lieber Herr Professor, sind Sie
noch Gemalin? Wenn ich
mir wieder mal mit Ihnen
plaudern dürfte! Aber bei mir
in meiner Bibliothek. Ich hätte
Ihnen ja schon allerlei eigens
besorgte, das Sie verin-
teressierte. Curiose Dinge. —

Herzliche Grüße von Haus
zu Haus sendet verheiratet,
voll und frei ergeben
Karin Friedmann